



Christian Nitz  
www.nitz.net // lehre@nitz.net

### Grundfragen der Erkenntnistheorie

#### Kapitel 7: Der Cartesische Skeptizismus

-1-



### Program

- §1 Skeptizismus
- §2 Der Cartesische Skeptiker
- §3 Das Argument von den skeptischen Szenarien
- §4 Das Argument einmal genau analysiert
- §5 Reaktionen auf den Cartesischen Skeptiker

-2-



### 1. Skeptizismus

#### Wissen

- Was ist Wissen/Erkenntnis? (Natur)
- Was können wir wissen? (Umfang und Grenzen)
- Worauf beruht unser Wissen? (Quellen & Methoden)

**Das Projekt der Analyse:** Der Versuch, Grundbegriffe wie Wissen und Rechtfertigung zu klären.

**Das Skeptizismusprojekt:** Der Versuch, eine Antwort auf die Frage zu finden, ob Wissen überhaupt möglich ist.

**Das methodologische Projekt:** Der Versuch herauszufinden, mit welchen Methoden man zu Wissen gelangen kann.

-3-



### 1. Skeptizismus – Varianten

**Wissensskeptizismus:** Wir können nichts wissen. Wissen ist unmöglich.

**Rechtfertigungsskeptizismus:** Wir sind niemals gerechtfertigt, etwas zu glauben. Rechtfertigung ist unmöglich.

Man kann diese Thesen ganz generell vertreten oder eingeschränkt auf bestimmte Bereiche.

Skeptische Thesen werden z.B. mit Bezug auf diese Bereiche verteidigt:

- die Zukunft
- die geistigen Zustände anderer Menschen (*other minds*)
- die Außenwelt
- ethische Fragen

-4-

## 1. Skeptizismus – Thesen vs. Fragen



Bisher haben wir den Skeptiker als jemanden kennengelernt, der selbst bestimmte **Behauptungen** aufstellt wie z.B.

**S Wer immer etwas zu wissen glaubt, irrt. Wissen ist unmöglich.**

Dem Skeptiker, der selbst Behauptungen aufstellt, kann man aber sofort erwidern:

- Wenn wir nichts wissen können, dann stellt auch die Überzeugung, dass wir nichts wissen können, kein Wissen dar.
- Wenn wir niemals gerechtfertigt sind, etwas zu glauben, dann sind wir auch nicht gerechtfertigt zu glauben, dass wir niemals gerechtfertigt sind, etwas zu glauben.

-5-

## 1. Skeptizismus – Thesen vs. Fragen



Der kluge Skeptiker behauptet deshalb nichts, er stellt nur Fragen.

- Könnte es nicht sein, dass alle Überzeugungen, die wir für Wissen halten, kein Wissen darstellen?
- Könnte es nicht sein, dass wir in unseren Überzeugungen nie gerechtfertigt sind?
- Könnte es nicht sein, dass das meiste, was wir für wahr halten, falsch ist?

Oder, bezogen auf einzelne Fälle, in denen jemand behauptet, etwas zu wissen oder in einer Überzeugung gerechtfertigt zu sein

- Kannst Du zeigen, dass das, was Du für Wissen hältst, wirklich Wissen ist?
- Kannst Du zeigen, dass Du in dieser Überzeugung wirklich gerechtfertigt bist?

-6-

## 1. Skeptizismus – Die Grundthese



Da sie sich leichter diskutieren lässt, werde ich den Wissen-Skeptizismus in der Thesen-Version diskutieren (und mich dabei letzten Endes auf den Skeptizismus bezüglich der Außenwelt konzentrieren). Dabei können wir die Thesen eines Skeptiker als verkappte Fragen auffassen.

Warum stellt der Skeptizismus ein Problem dar? Weil es einige sehr überzeugende Argumente für die Thesen des Skeptikers gibt, die meisten Philosophen aber nicht bereit sind, diese Thesen zu akzeptieren.

Also müssen sie zeigen, was an diesen Argumenten nicht stimmt.

-7-

## 2. Ein schlechtes Argument



Man kann nur wissen, dass  $p$ , wenn sich nicht herausstellen kann, dass  $p$  falsch ist. Es besteht aber immer die Möglichkeit des Irrtums. Also kann man nichts wissen.

(Achtung! Tatsächlicher Irrtum schließt Wissen aus – Wenn es falsch war, hast man es nicht gewusst. Im Argument geht nicht um tatsächlichen Irrtum, sondern um die Möglichkeit von Irrtum.)

**Erwiderung:** Den meisten Wissensbegriffen zufolge ergibt sich aus der immer gegebenen Möglichkeit des Irrtums nicht, dass wir nichts wissen können.

Diese Konsequenz ergibt sich nur, wenn wir davon ausgehen, dass Rechtfertigung **wahrheitsgarantierend (infallibel)** sein muss. Wenn Rechtfertigung (und damit Wissen) fallibel sein kann, folgt dies nicht

-8-

## 2. Der Cartesische Skeptiker



### Antike

- Akademische Skepsis (Arkesilaos, Karneades)  
Gewissheit ist unmöglich. (Erfinder des Fallibilismus)
- Pyrrhonische Skepsis (Pyrrhon von Elis, Sextus Empiricus)  
Jede Überzeugung ist genauso gut begründet wie die gegenteilige Überzeugung. Also sollten wir uns jeder Meinung enthalten.

### Moderne

- René Descartes (1596-1650): Skepsis bzgl unseres Wissens um die Außenwelt (Achtung: Descartes selbst ist **kein** Skeptiker.)
- David Hume (1711-1776): Methodenskepsis (Induktionsproblem)

-9-

## 2. Der Cartesische Skeptiker



**Descartes Projekt:** Wir suchen eine feste und bleibende Grundlage für die Wissenschaften.

„Schon vor Jahren bemerkte ich, wieviel Falsches ich von Jugend auf als wahr hingenommen habe und wie zweifelhaft alles sei, was ich später darauf gründete; darum war ich der Meinung, ich müsse einmal im Leben von Grund auf alles umstürzen und von den ersten Grundlagen an ganz neu anfangen, wenn ich später einmal etwas Festes und Bleiben- des in den Wissenschaften errichten wollte.“

(René Descartes, *Meditationes de Prima Philosophia*, 1641, Erste Meditation)

**Frage:** Gibt es etwas, dessen wir uns **absolut sicher** sein können? Bei dem wir uns hundertprozentig sicher sein können, dass wir uns nicht irren? Das sich nicht als falsch herausstellen **kann**?

**Frage:** Wann ist es absolut sicher, dass p?

-10-

## 2. Descartes' Gedankengang



**Idee:** Es ist absolut sicher, dass p *gdw* es unbezweifelbar ist, dass p

**Der methodische Zweifel:** Versuchen wir doch mal, uns vertraute Annahmen zu bezweifeln und einigen wir und darauf, nichts zu akzeptieren, was sich bezweifeln lässt.

„Da ja schon die Vernunft anrät, bei nicht ganz gewissen und zweifelsfreien Ansichten uns ebenso sorgfältig der Zustimmung zu enthalten wie bei solchen, die ganz sicher falsch sind, so reicht es für ihre Verwerfung insgesamt aus, wenn ich (...) irgendeinen Anlass zum Zweifeln finde.“

-11-

## 2. Descartes' Gedankengang I: Wahrnehmungsüberzeugungen



### A. Wahrnehmungsüberzeugungen sind nicht absolut sicher.

„Alles nämlich, was ich bis heute als ganz wahr gelten ließ, empfing ich unmittelbar oder mittelbar von den Sinnen; diese aber habe ich bisweilen auf Täuschungen ertappt, und es ist eine Klugheitsregel, niemals denen volles Vertrauen zu schenken, die uns auch nur ein einziges Mal getäuscht haben.“

**Einwand:** Aber es gibt günstige Wahrnehmungsbedingungen, unter denen wir uns in unseren Wahrnehmungsüberzeugungen **nicht** irren.

„Indessen, wenn uns auch die Sinne zuweilen über kleine und ferner liegende Gegenstände täuschen, so ist doch an den meisten ändern zu zweifeln gar nicht möglich, ungeachtet ihres sinnlichen Ursprungs; so z. B., daß ich hier bin, am Ofen sitze, meinen Winterrock anhabe, dieses Papier hier mit den Händen berühre und dergleichen. Mit welchem Recht könnte ich leugnen, dass diese Hände, dieser ganze Körper mein sind?“

-12-

## 2. Descartes Gedankengang II: Der Traum



- B. Wir träumen doch manchmal. Und die Wahrnehmungsüberzeugungen, die wir im Traum entwickeln, sind im allgemeinen falsch. Außerdem gibt es keine sicheren Kriterien, mit denen wir Wach- von Traumzuständen unterscheiden können.**

„Gut so! aber bin ich denn nicht ein Mensch, der nachts zu schlafen pflegt und dann alles das, und manchmal noch viel Unglaublicheres, im Traum erlebt wie jene im Wachen? Wie oft erst glaube ich gar nachts im Traume ganz Gewöhnliches zu erleben; ich glaube hier zu sein, den Rock anzuhaben und am Ofen zu sitzen – und dabei liege ich entkleidet im Bett!“

**Einwand:** Richtig; aber das Material, aus dem Träume gemacht sind (z.B. Farben und Formen), ist dasselbe wie beim normalen Wahrnehmen.

**Und:** Auch im Traum hat das Quadrat 4 Seiten und auch im Traum ist  $2+2=4$ .

-13-

## 2. Descartes Gedankengang III: Der Böse Dämon



- C. Es könnte doch sein, dass es einen böswilligen Dämon (*genius malignus*) gibt, der uns mit Fleiß bei allen unseren Wahrnehmungen täuscht und der uns sogar täuscht, wenn wir die Seiten eines Quadrats zählen oder untersuchen, ob  $2+2$  wirklich 4 ist.**

„Ich will also annehmen, dass nicht der allgütige Gott, der die Quelle der Wahrheit ist, sondern ein ebenso böser wie mächtiger und listiger Geist all sein Bestreben darauf richtet, mich zu täuschen; ich will glauben, dass der Himmel, die Luft, die Erde, die Farben, die Gestalten, die Töne und alles außerhalb von uns nur das Spiel von Träumen sei, durch die er meiner Leichtgläubigkeit nachstellt. Mich selbst will ich so ansehen, als hätte ich keine Hände, keine Augen, kein Fleisch, kein Blut noch irgendeinen Sinn, sondern dass ich mir dies bloß einbildete.“

**Einwand:** ??

-14-

## 2. Eine moderne Version: Das Gehirn im Tank



“You think you are seeing these words, but could you not be hallucinating or dreaming or having your brain stimulated to give you the experience of seeing these marks on paper although no such thing is before you? More extremely, could you not be floating in a tank while super-psychologists stimulate your brain electrochemically to produce exactly the same experience as you are now having, or even to produce the whole sequence of experiences you had in your lifetime thus far? If one of these other things was happening, your experience would be the same as it now is. So how can you know none of them is happening?”

(Robert Nozick 1981, *Philosophical Explanations*, 197)

-15-

## 3. Die Grundidee: Skeptische Szenarien & Hypothesen



Was machen Descartes und Nozick? Sie entwerfen **skeptische Szenarien**.

Ein **skeptisches Szenario** ist eine Situation S, für die gilt:

1. Wenn wir in S wären, dann hätten wir genau die Wahrnehmungserfahrungen und entsprechend genau die Wahrnehmungsmeinungen, die wir tatsächlich haben.  
D.h. S und unserer aktuelle Situation sind (bezüglich der Umstände der Außenwelt) epistemisch ununterscheidbar.
2. In S sind (fast) alle unsere Überzeugungen über die Außenwelt falsch.

Eine **skeptische Hypothese** ist ein Satz, der besagt, dass wir uns tatsächlich in einem skeptischen Szenario befinden.

Ein Beispiel: „Wir sind alle Gehirne in Tanks“ oder „Wir leben in einer Dämon-Welt“.

-16-

### 3. Descartes' Argument



**D1** Sei meine Überzeugung, dass  $p$ , eine beliebige Wahrnehmungsüberzeugung.

**Dann gilt:** Ich kann mir nur sicher sein, dass  $p$ , wenn ich mir sicher sein kann, dass kein skeptisches Szenario vorliegt.

**D2 Frage:** Kann ich mir sicher sein, dass kein skeptisches Szenario vorliegt? Kann ich mit absoluter Sicherheit zeigen, dass ich weder träume noch von einem böswilligen Dämon getäuscht werde?

**Antwort: Nein.**

**Also:** Ich kann mir bei keiner meiner Wahrnehmungsüberzeugungen sicher sein.

**D3** Wir müssen jede nicht-sichere Annahme verwerfen.

**Also:** Wir müssen die Annahme einer Außenwelt verwerfen.

In der neueren Diskussion hat man versucht, aus dieser Überlegung ein allgemeines Argument gegen die Möglichkeit von Wissen zu machen.

-17-

### 3. Das Argument von Skeptischen Hypothesen



Sei  $H$  eine beliebige skeptische Hypothese und  $w$  eine beliebige Wahrnehmungsüberzeugung über die Außenwelt. Dann gilt:

**P1** Ich kann nicht ausschließen, dass  $H$ . D.h.: Ich weiß nicht, dass nicht- $H$

**P2** Wenn ich weiß, dass  $w$ , dann weiß ich auch, dass nicht- $H$ .  
(= Wenn ich nicht weiß, dass nicht- $H$ , dann weiß ich nicht, dass  $w$ )

**Also:** Ich weiß nicht, dass  $w$ .

**P1**  $\neg K(S, \neg H)$

**P2**  $K(S, w) \rightarrow K(S, \neg H)$

**Also:**  $\neg K(S, w)$

(P2 hat zwei äquivalente Lesarten: **(A)** Wenn  $S$  weiß, dass  $w$ , dann weiß  $S$ , dass nicht- $H$ . **(B)**  $S$  weiß, dass  $w$  nur dann, wenn  $S$  weiß, dass nicht- $H$ )

-18-

### 3. Das Argument von Skeptischen Hypothesen



$H$  = „Ich lebe in einer Dämon-Welt“

$p$  = „Ich trage eine Brille“

**P1** Ich weiß nicht, dass ich nicht in einer Dämon-Welt lebe.

**P2** Wenn ich weiß, dass ich eine Brille trage, dann weiß ich auch, dass ich nicht in einer Dämon-Welt lebe.

**Also:** Ich weiß nicht, dass ich eine Brille trage.

-19-

### 4. Ist das ein deduktiv gültiger Schluss?



**P2**  $K(S, w) \rightarrow K(S, \neg H)$                        $p \rightarrow q$

**P1**  $\neg K(S, \neg H)$      $\neg q$

**Also:**  $\neg K(S, w)$      $\neg p$

Der Schluss ist ein simpler modus tollendo tollens. Also ist er deduktiv gültig.

**Aber:** Es gibt Instanzen des modus tollens, die nicht gültig sind.

(1) Wenn es hier durch die Decke regnet, dann wird der Boden hier nass.

(2) Hier wird der Boden nicht nass.

(3) Also: Hier regnet es nicht durch die Decke.

-20-

#### 4. Was spricht für die erste Prämisse?



**P1** Ich weiß nicht, dass nicht-H –  $\neg K(S, \neg H)$

1. Skeptische Szenarien sind so konstruiert, dass sie durch Sinneserfahrung von der tatsächlichen Situation nicht zu unterscheiden sind.

**Also:** Es kann keine Sinneserfahrung e geben, so dass gilt: e ist Evidenz dafür, dass wir uns nicht in einem skeptischen Szenario befinden.

3. Für Fragen der Beschaffenheit der Außenwelt ist allein Evidenz auf der Grundlage von Sinneserfahrung relevant.

**Also:** Wir können keine Gründe für die Annahme haben, dass wir nicht in einem skeptischen Szenario sind.

**Also:** Wir wissen nicht, dass wir nicht in einem skeptischen Szenario sind.

-21-

#### 4. Die erste Prämisse – wo ließe sich einhaken?



(...)

**Also:** Wir können keine Gründe für die Annahme haben, dass wir nicht in einem skeptischen Szenario sind.

**Also:** Wir wissen nicht, dass wir nicht in einem skeptischen Szenario sind.

Dieser Schluss setzt einen internalistischen Begriff der Rechtfertigung und des Wissens voraus. Ein Externalist muss ihn nicht akzeptieren.

**Aber:** Das gilt nur für einen Externalismus, der Rechtfertigung **allein** von de facto Verlässlichkeit abhängig macht und akzeptiert:

- Jemand kann wissen, dass  $p$ , obwohl er weder Gründe für die Überzeugung, dass  $p$  hat **noch solche Gründe haben könnte**.

-22-

#### 4. Die erste Prämisse – wo ließe sich einhaken?



3. Für Fragen der Beschaffenheit der Außenwelt ist allein Evidenz auf der Grundlage von Sinneserfahrung relevant.

**Dagegen:** Vielleicht lassen sich **a priori Gründe** dafür finden, dass die Außenwelt auf eine bestimmte Weise sein muss?

In diesem Sinne argumentiert z.B. Immanuel Kant in seiner „Widerlegung des Idealismus“ in der *Kritik der Reinen Vernunft* für den folgenden ‚Lehrsatz‘:

„Das bloße, aber empirisch bestimmte, Bewusstsein meines eigenen Daseins beweiset das Dasein der Gegenstände im Raum außer mir.“ (KrV B 275)

-23-

#### 4. Kants Beweis



„Ich bin mir meines Daseins als in der Zeit bestimmt bewußt. Alle Zeitbestimmung setzt etwas Beharrliches in der Wahrnehmung voraus. Dieses Beharrliche aber kann nicht etwas in mir sein; weil eben mein Dasein in der Zeit durch dieses Beharrliche allererst bestimmt werden kann. Also ist die Wahrnehmung dieses Beharrlichen nur durch ein Ding außer mir und nicht durch die bloße Vorstellung eines Dinges außer mir möglich. Folglich ist die Bestimmung meines Daseins in der Zeit nur durch die Existenz wirklicher Dinge, die ich außer mir wahrnehme, möglich. Nun ist das Bewußtsein in der Zeit mit dem Bewußtsein der Möglichkeit dieser Zeitbestimmung notwendig verbunden: Also ist es auch mit der Existenz der Dinge außer mir, als Bedingung der Zeitbestimmung, notwendig verbunden; d.i. das Bewußtsein meines eigenen Daseins ist zugleich ein unmittelbares Bewußtsein des Daseins anderer Dinge außer mir.“ (KrV B275-276)

-24-

#### 4. Kants transzendentales Argument



- K1** Ich bin mir des Umstands bewusst, dass ich in der Zeit existiere.
- K2** Wenn ich mir des Umstands bewusst bin, dass ich in der Zeit existiere, dann muss es Dinge der Außenwelt geben, die ich wahrnehme.
- Also:** Es gibt Dinge der Außenwelt die ich wahrnehme.
- K1** ist eine empirische Prämisse. Sie beschreibt einen (unkontroversen) empirischen Umstand E, von dem wir ohne Sinneserfahrung Kenntnis haben können.
- K2** ist eine a priori Prämisse. Sie besagt, dass es für einen empirischen Umstand eine **notwendige Vorbedingung** gibt.

**Problem:** Wie will man zeigen, dass die apriori-Prämisse K2 wahr ist?

-25-

#### 4. Was spricht für die zweite Prämisse?



- P2** Wenn ich weiß, dass p, dann weiß ich auch, dass nicht-H.  
 $K(S, p) \rightarrow K(S, \neg H)$

**Erste Begründung:** Jemand kann nur dann etwas wissen, wenn er sich sicher ist.

1. S weiß, dass p  $\rightarrow$  S ist sich sicher (kann nicht bezweifeln), dass p
2. S ist sich sicher (kann nicht bezweifeln), dass p  $\rightarrow$  S weiß, dass nicht-H.  
Denn wenn S sicher ist, dass p, kann S jede mit p unvereinbare skeptische Hypothese H ausschließen.

**Also:** Wenn S weiß, dass p, dann weiß S auch, dass nicht-H

**Aber:** Es wäre eine herbe Enttäuschung, wenn das skeptische Argument nur für Infaliblisten ein Problem darstellen würde.

-26-

#### 4. Was spricht für die zweite Prämisse?



**Bessere Idee:** Die Prämisse P2 beruht auf dem „Prinzip der Abgeschlossenheit von Wissen unter gewusster Implikation“ (**principle of deductive closure**)

- CP** Wenn S weiß, dass p und S weiß, dass q aus p folgt, dann weiß S auch, dass q.  
 $K(S,p) \ \& \ K(p \Rightarrow q) \rightarrow K(S,q)$

Vorsicht! CP ist nicht mit der Annahme zu verwechseln, jeder wisse alles, was aus dem, was er weiß, logisch folgt. („Abschlossenheit unter Implikation“)

CP besagt nur, jeder wisse alles, was aus dem, was er weiß, seines Wissens nach logisch folgt.

-27-

#### 4. Was spricht für die zweite Prämisse?



**Instanz**

Ich weiß, dass Knut ein Eisbär ist & ich weiß, dass gilt: Wenn Knut ein Eisbär ist, dann ist Knut ein Säugetier. Also: Ich weiß, dass Knut ein Säugetier ist.

- ➔ Ich weiß, dass Knut ein Eisbär ist  $\rightarrow$  Ich weiß, dass Knut ein Säugetier ist.

-28-

#### 4. Wie hilft das dem skeptischen Argument?



In welchem Verhältnis stehen eine skeptische Hypothese H und jede beliebige Wahrnehmungsüberzeugung p? Sie schließen einander aus. D.h. es gilt:

(A)  $p \Rightarrow \neg H$  und (B)  $H \Rightarrow \neg p$ .

Wer das skeptische Szenario als eines versteht, für den gilt also:  $K(p \Rightarrow \neg H)$

Ich weiß, dass ich eine Brille trage & ich weiß: Wenn ich eine Brille trage, dann lebe ich nicht in einer Dämon-Welt. Also: Ich weiß, dass ich nicht in einer Dämon-Welt lebe.

➔ Ich weiß, dass ich eine Brille trage  $\rightarrow$  Ich weiß, dass ich nicht in einer Dämon-Welt lebe

-29-

#### 4. Was spricht für CP?



**Fazit: CP begründet die zweite Prämisse. Wer diese zurückweisen will, muss CP bestreiten.**

**Erstens: CP ist ungemein plausibel**

**Zweitens: Es gibt keine unabhängigen Gründe, CP zurückzuweisen**

Der – bislang – einzige Einwand gegen CP ist: Mit Hilfe des Prinzips wird das Argument von den skeptischen Szenarien zu einem plausiblen Argument. Aber man kann nicht einfach Prinzipien ablehnen, nur weil einem die Folgen nicht in den Kram passen.

-30-

#### 4. Was spricht für CP?



**Drittens: CP ist nur eine einfache Fassung des generellen Prinzips, das besagt: Gewusste logische Folgerungen aus Gewusstem sind wiederum Wissen.**

**CP\***  $K(S, p_1) \& K(S, p_2), \dots \& K(S, p_n) \& K(S, K(p_1 \& p_2 \dots \& p_n \Rightarrow r)) \rightarrow K(S, r)$

##### Instanz

1. Ich weiß, dass p: Der Mörder war der Gärtner oder der Butler oder der Koch oder das Zimmermädchen oder der geheimnisvolle Fremde.
2. Ich weiß, dass q: Der Gärtner und der Butler und das Zimmermädchen und der geheimnisvolle Fremde waren es nicht.

**Also:** Ich weiß, dass r: Der Koch war es.

-31-

#### 5. Reaktionen auf den Cartesischen Skeptiker



**A Die skeptische Reaktion:** Wahrnehmungsüberzeugungen stellen tatsächlich niemals Wissen dar.

**Aber:** Wer sich darauf einlässt, muss im nächsten Schritt auch zugeben, dass keine unserer Wahrnehmungsüberzeugungen jemals gerechtfertigt ist.

Denn die skizzierte Argumentation funktioniert genauso gut für „glaubt gerechtfertigterweise, dass“ wie sie für „weiß, dass“ funktioniert

-32-



## 5. Reaktionen auf den Cartesischen Skeptiker



- B1** Die erste Prämisse ist falsch. Denn wir können a priori zeigen, dass unsere Welt keine Dämon-Welt sein kann.

Das ist die klassische Reaktion auf den Skeptiker mit der Idee: Wir brauchen einen Beweis der Existenz der Außenwelt.

Diese Strategie finden sich z.B. bei Immanuel Kant, P.F. Strawson, Hilary Putnam, Donald Davidson.

-33-

## 5. Reaktionen auf den Cartesischen Skeptiker



- B2** Die erste Prämisse ist falsch. Der Skeptiker dreht ein vernünftiges Argument einfach um. Anstelle des skeptischen modus tollens ist der folgende modus ponens überzeugend.

Die Idee ist von George Edward Moore. Entscheidend hier ist, dass die Grundlage der Widerlegung – P1 – eine alltägliche empirische Prämisse ist.

- P1** Ich weiß, dass ich eine Brille trage.  
**P2** Wenn ich weiß, dass ich eine Brille trage, dann weiß ich auch, dass ich nicht in einer Dämon-Welt lebe.  
**Also:** Ich weiß nicht, dass ich nicht in einer Dämon-Welt lebe.

-34-

## 5. Reaktionen auf den Cartesischen Skeptiker



- C** Die zweite Prämisse ist falsch. Denn CP gilt nicht.

z.B. Fred Dretske, Robert Nozick

- D** Der Schluss von P1 und P2 auf die Konklusion ist kein generell gültiger Schluss. Denn ‚weiß, dass‘ ist ein kontextabhängiger Ausdruck (ganz ähnlich wie ‚hier‘).

z.B. David Lewis, Keith de Rose

-35-

– Ende –



-36-